

## Vierundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

Evangelium Mt 18, 21–35

*Nicht bis zu siebenmal musst du vergeben, sondern bis zu siebzimal siebenmal*

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit

21trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt?

Bis zu siebenmal?

22Jesus sagte zu ihm:

Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebzimal siebenmal.

23Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen.

24Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war.

25Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen.

26Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir!

Ich werde dir alles zurückzahlen.

27Der Herr des Knechtes hatte Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld.

28Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denäre schuldig war.

Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist!

29Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir!

Ich werde es dir zurückzahlen.

30Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe.

31Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war.

32Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht!

Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast.

33Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte?

34Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe.

35Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

Gott ist kein Banker

Aus wirtschaftlicher Sicht ist die moderne Welt weitgehend auf Krediten aufgebaut. Dafür gibt es eine ganze Reihe von Gründen, die ich an dieser Stelle nicht aufzählen muss. Kredite fordern aber gewisse Bedingungen. Auch im heutigen Evangelium ist davon die Rede. Da werden uns bestimmte Grundsätze in der Bibel deutlich gemacht werden, an denen wir uns orientieren können. Gottes Einstellung zu sogenannten Schuldnern und Kreditnehmern, von denen im Evangelium die Rede ist, hat nichts von ihrem Wert verloren. Sie ist immer noch aktuell. Gott liegt die Freiheit des Menschen am Herzen, und diese Freiheit soll nicht bedroht werden. Gott sieht uns nicht als abhängige Sklaven, sondern als in Freiheit lebende und geliebte Freunde.

Und doch leben wir alle auf Kredit. Gott hat uns das Leben geschenkt. Er hat uns viele Fähigkeiten mit auf den Weg gegeben. Für dieses Geschenk des Lebens tragen wir selbst die Verantwortung. Davon unbeschadet ist die Liebe, mit der uns Gott liebt. Für seine Liebe müssen wir nichts leisten, denn sie ist bedienungslos. Lapidar gesagt: Die Liebe Gottes gibt es kostenlos, aber nicht umsonst.

Heute können wir aus dem Evangelium heraushören, dass Gott, der uns das Leben schenkt, seinen Anteil erwartet. Das wird im Gleichnis von den Talenten sehr deutlich. Gott belohnt diejenigen, die die Talente gewinnbringend einsetzen. Und offensichtlich nimmt Gott auch das Risiko in Kauf, dass jemand nichts zurückgeben wird. Das Gleichnis von heute spricht auch davon.

Man kann sich von der Verantwortung für das eigene Leben und der eigenen Freiheit nicht zurückziehen. Natürlich gibt es immer Situationen, in denen ein Mensch nicht selbstbestimmt und frei leben kann, etwa bei schweren Krankheiten, Depressionen oder Behinderungen. Solche Fälle sind im Evangelium nicht gemeint.

Grundsätzlich sind wir aber dazu berufen, aus unserem Leben, wie wir das oft sagen, das Beste zu machen. Damit ist aber nicht gemeint, dass ich möglichst viel für mich aus dem Leben heraushole, sondern ich meine Talente und Fähigkeiten nutze und bereit bin, sie zum Wohle aller einzusetzen. Immer wieder werden wir von Gott dazu eingeladen, uns so liebevoll zu verschenken, wie er es tut im Brot der Eucharistie.

Verlassen wir uns nicht auf die Barmherzigkeit der Banken, die sind mit ihren Rechnungen gnadenlos. Man muss Kredite zurückzahlen, und das meistens mit happigen Zinsen. Wie tröstlich ist es zu wissen, dass Gott kein Banker ist. Er verlangt von uns nicht gnadenlos die pünktliche und auf den Cent genaue Zurückzahlung des Kredits. Bei ihm zählt Barmherzigkeit. Wenn wir selber liebevoll und barmherzig agieren, dann beginnen wir schon damit, den Lebenskredit abzubezahlen und in eine ewige Wohnung bei Gott zu investieren.

Nehmen wir den Rat von Paulus an die Römer uns zu Herzen: Niemandem bleibt etwas schuldig, außer der gegenseitigen Liebe! Wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt.

### Tagesgebet

Gott, du Schöpfer und Lenker aller Dinge, sieh gnädig auf uns.

Gib, dass wir dir mit ganzem Herzen dienen und die Macht deiner Liebe an uns erfahren.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

